

Adventgedanken 2010



Tag um Tag vergeht, die Zeit verrinnt.
Vielfältige Verpflichtungen beschäftigen uns täglich
und füllen unser Leben aus!

Lassen Sie sich herauslösen
aus den vorgefassten Bahnen,
aus den Geleisen des Alltags.

Dieser Adventkalender soll Tag für Tag anregen,
inne zu halten,
Gedanken nach zu hängen
und sich auf den Weg zu machen - nach Weihnachten.

Fotos
von Elisabeth und Christoph Weigl
und ausgewählte Texte und Gedanken
von Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 01

Welkes Blatt im Schnee



Ein braunes welkes Blatt ragt aus dem Schnee, es lässt sich nicht zudecken.
In unseren Gedanken passiert oft Ähnliches.
Das abgefallene Blatt steht für all jene Gedanken und Erlebnisse,
die wir gerne loswerden möchten, die uns belasten.
Sie lassen sich aber oft nicht verdrängen,
im Gegenteil – sie drängen sich uns immer wieder auf.
Unsere Gedanken kreisen immer wieder um Chancen, die wir versäumt haben,
um Erlebnisse, in denen wir uns (vermeintlich) falsch verhalten haben,
um Geschehnisse, mit denen wir nicht klar kommen.

Das Blatt ragt aus dem Schnee heraus
und entzieht sich so der konservierenden Kälte.
Es verwandelt sich und wird Nährboden für Neues.
Wenn es uns gelingt, Belastendes nicht in der Verdrängung zu konservieren,
sondern aktiv zu verarbeiten,
dann können wir daran wachsen.

Wolfgang Sieberer

*„unter denen, die ihr leid in sich fressen,
sind viele wiederkäuer.“*
Bert berkensträter

Adventgedanke 02

Stromleitungen



Ohne Strom läuft nichts in unserem Alltag.
Energie bestimmt unser Leben.
Seit Urzeiten entwickelten Menschen
verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung.
Wir genießen die Annehmlichkeiten unterschiedlichster elektronischer Geräte
und denken selten darüber nach, woher die dafür notwendige Energie kommt.

Da drängt sich mir die Frage auf:
Woher beziehe ich meine ganz persönliche Energie?
Was gibt mir die Kraft,
den Verpflichtungen des Alltages möglichst gut entsprechen zu können?
Was stärkt mich
in belastenden Situationen der Hochspannung,
in denen die Gefahr besteht, dass Sicherungen durchbrennen?
Was sind meine ganz persönlichen Regelsysteme,
die mich vor Überlastung schützen?

Das Aufspüren der ganz persönlichen Energiequellen
dürfte eine der wichtigsten Fragestellungen jedes Menschen sein.

Im Schreiben des heutigen Adventgedankens erahne ich meine Energiequellen:
Menschen, die mich trotz meiner Fehler und Schwächen mögen.
Tragfähige Beziehungen, die auch Kritik und Widerspruch aushalten.
Stunden der Ruhe und des Genusses (Musik, Sauna, gutes Essen, Literatur, ...)
...

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 03

Überdachte Holzbrücke



Brücken verkürzen Wege, verbinden Inseln mit dem weit entfernten Festland oder überspannen gefährliche Schluchten.
Brücken haben eine besondere Anziehungskraft auf viele Menschen.

Fußgängerbrücken laden zum Verweilen ein.
Wanderer bleiben stehen, schauen über das Gelände in die Tiefe und verfolgen das Spiel des Wassers weit unter ihnen.

Es tut gut, bewusst stehen zu bleiben
und sich auszuklinken aus dem Fluss des Alltages,
immer wieder einmal inne zu halten
und sich einen Überblick zu verschaffen.

Der Advent kann uns dazu Brücke sein!
Er lädt ein zum Verweilen,
ins Gespräch zu kommen mit anderen Menschen –
bei einer Tasse Glühwein im Christkindlmarkt
oder zu Hause rund um den Adventskranz.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 04

Knospende Zweige



In manchen Familien und Gegenden wird noch der Brauch der Barbarazweige gepflegt. Am 4. Dezember, dem Tag der heiligen Barbara, werden Zweige von Obstbäumen geschnitten und in einer Vase in der Wohnung aufgestellt. Je nach Gegend werden Kirsch-, Apfel-, Birke-, Haselnuss-, Rosskastanien-, Pflaumen-, Holunder-, Rotdorn- oder Forsythienzweige verwendet. Sie sollen bis zum Heiligen Abend blühen und so in der kalten und düsteren Winterzeit ein Zeichen für die **Kraft des Lebens** und der **Freude** sein.

Die Legende der Hl. Barbara ist eine Schicksalserzählung, in der **Intoleranz** und **Hartherzigkeit Beziehungen und Leben zerstören**. Während ich diese Zeilen schreibe, schweiften meine Gedanken zu „schwierigen“ Jugendlichen, die auf mich wie gefrorene Zweige in der Kälte des Winters wirken. Sie sind verschlossen in sich, zeigen wenig Freude am Leben. Etwas in ihnen ist bzw. wurde zerstört und - sie stören.

*„Lass dich durch das, was einer ist,
nicht darüber täuschen, was einer werden kann.“
unbekannt*

Welchen Einschnitt in ihrem Leben braucht es, damit sie **Freude am Leben** bekommen?

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 05

Vorhängeschloss



*Hast du schon einmal einen Zirkuselefanten gesehen,
der mit einem dünnen Strick an einem kleinen Holzpfosten angebunden ist?
Hast du dann einmal darüber nachgedacht, wie es kommt,
dass der Elefant, der allein mit seinem Rüssel mehrere hundert Kilo hochheben kann,
sich damit abfindet, angebunden zu sein, statt sich loszureißen?*

*Die Erklärung ist einfach. Solange der Elefant klein ist,
wird er mit einer Eisenkette an einem Eisenrohr angebunden.
Wie sehr der kleine Elefant es auch versucht,
das Elefantenjunge kann sich nicht losreißen und je mehr es zieht,
desto größere Schmerzen fügt es sich zu.
Zum Schluss gibt das Elefantenjunge auf – es hat gelernt,
dass es sich nicht losreißen kann.
Darum versucht auch der ausgewachsene Elefant nicht mehr, sich loszureißen. Dann
ist es nicht mehr länger die Kette, die den Elefanten festbindet,
sondern eine innere Stimme, die sagt: „Ich kann nicht, das ist unmöglich.“*

*Bist du auch einer von denen,
die vom selben Schicksal betroffen sind wie der Zirkuselefant?
Einer von denen, die zu hören bekamen: „Das schaffst du nicht“
oder „Das ist nichts für dich“ – so oft,
dass du dich nun von diesen Begrenzungen gebunden fühlst?*

*Dann ist es Zeit, dich loszureißen.
Fordere dich selbst heraus, dann wirst du sehen,
dass „Du kannst nicht“-Ketten zerreißen und du frei bist.*
(aus: "Ich habe nach dir gewonnen" von Kristina Reftel)

Das mit dem sich selbst Herausfordern ist so eine Sache,
gerne verlässt uns im entscheidenden Moment der Mut.
Gut, dass uns manchmal Menschen begegnen,
die uns verstehen, helfen und bestärken,
unsere „Du kannst nicht“-Ketten zu lösen.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 06

Nachstimmen



„Was wissen Sie über den Hl. Nikolaus?“

„Wo lebte der Hl. Nikolaus, der Bischof im türkischen Myra war?“

Das könnten heute in den Straßen unserer Städte mögliche Fragen des Ö3-Mikromann sein.

Welche Antworten bekommen wir da zu hören über den, der sich für die armen und verfolgten Menschen seiner Zeit eingesetzt hat? Das Bild, das uns und den Kindern unserer Zeit vom Hl. Nikolaus vermittelt wird, ist oft weit weg von dem charismatischen Bischof aus Myra.

In den Straßen unserer Städte und Dörfer hält er Einzug, zieht ein höllisches Heer hinter sich her - wie in „Herr der Ringe“ - und wirft wahllos mit Nüssen, Mandarinen und Schokoladeriegel um sich, von denen dann viele, wenn der „Spuk“ vorbei ist, zertreten auf Gehsteig und Straße liegen. An allen Ecken und Enden ist er innerhalb weniger Minuten mehrfach in unterschiedlicher Kleidung, Größe und Aussehen anzutreffen - Inflation pur!

Der Weihnachtsmann als Erfindung der Werbung verdrängt immer mehr das Bild vom wahren Nikolaus. Mit George Clooney und Meister Proper rittert er als Hohoho-grölender Lachsack um eine Steigerung der Kaufens und des Habenwollens.

Gleichzeitig wird er als Handlanger zu Erziehungszwecken missbraucht, der als Big-Brother-is-watching-you-Gesandter in 10 Minuten das korrigieren soll, was selbst Supernanny noch nicht geschafft hat.

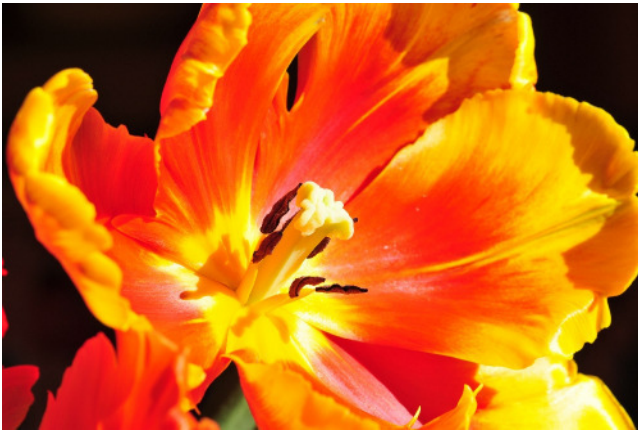
Da stimmt doch einiges nicht!

Ich denke, der **wahre Hl. Nikolaus** kann uns **großes Vorbild** sein **in unserer Zeit**.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 07

Reichtum



Möglicherweise erwartet man sich zur heutigen Überschrift ein anderes Bild. Die blühende Tulpe mit kräftigen, lebendigen Farben bringt für mich aber in besonderer Weise den wahren Reichtum unseres Lebens zum Ausdruck. Sie ist Sinnbild für Lebenskraft und Lebensfreude, die sich nicht über materiellen Besitz definieren lässt. Die nachfolgende Geschichte bringt dies auf den Punkt.

Wolfgang Sieberer

Arm oder reich?

Dies ist eine Erzählung über einen sehr reichen Mann, der seinem Sohn zeigen wollte, wie arme Menschen leben. Der Vater und der Sohn verbrachten dafür einige Tage bei einer sehr armen Familie, die in der Nähe lebte. Als Vater und Sohn nach dem Besuch nach Hause zurückkehrten, fragte der Vater:

"Verstehst du nun, was es bedeutet, arm zu sein?"

"Ja, das weiß ich jetzt", sagte der Sohn.

"Kannst du mir dann einmal den Unterschied zwischen unserem Leben und dem Leben der Armen beschreiben", bat der Vater.

"Wir haben nur einen Hund, aber sie haben vier.

Wir haben einen kleinen Swimmingpool auf unserem Hof, aber sie haben einen ganzen See.

Wir haben bunte Lampen in unserem Garten, aber sie sehen den ganzen Sternenhimmel.

Wir haben eine große Menge Bediensteter, die uns helfen, aber sie helfen anderen.

Wir haben einen Zaun um unser Grundstück, aber sie haben Freunde, die sie beschützen.

Und ich habe geglaubt, dass wir reich und sie arm sind."

(aus: "Ich habe nach dir gewonnen" von Kristina Reftel)

Adventgedanke 08

Vergänglichkeit



Dieses Foto ist mit einer langen Belichtungszeit aufgenommen worden. Ein längeres Geschehen, in diesem Fall die Bewegung der Rücklichter eines fahrenden Autos werden in einem einzigen Bild festgehalten.

Wir Menschen haben oft den sehnlichen Wunsch, den Augenblick festzuhalten, Glückserlebnisse lang zu genießen. Erinnerungsfotos helfen uns dabei, uns an schöne Augenblicke in unserem Leben zu erinnern. Aber sie können nie das jeweilige konkrete Erlebnis ersetzen.

Wenn ich manchmal Touristen beobachte, wie sie mit ihrer Kamera ein Foto nach dem anderen schießen, damit sie dann zu Hause nachschauen können, wo sie eigentlich gewesen wären, dann denke ich darüber nach, dass sie hinter ihrem Objektiv versteckt kaum jene subjektiven Erlebnisse machen können, die ihre Urlaubsreise zu etwas Besonderem werden lassen.

*„Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“*

Antoine de Saint-Exupéry

Die Erlebnisse des Herzens haben kein Ablaufdatum!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 09

Steinmauer mit Treppe



Im Alltag stoßen wir manchmal an unsere Grenzen.
Wir haben das Gefühl anzustehen.
Wir stehen vor einer großen Wand, unser Blickfeld ist eingengt.
Und wenn sich auch ein Weg abzeichnet,
so sehen wir doch nicht,
wo das Ganze hinführt,
was uns am Ende des Weges erwartet.

Die Wand hat aber auch ein Gutes:
Sie gibt uns Halt!
Sie signalisiert uns:
Stopp! Hier geht es nicht weiter!
Sie zwingt uns, inne zu halten und umzudenken.

Und wenn wir in dieser Situation nicht verzweifeln,
dann gehen wir den einzig möglichen Weg.
Es kann schließlich nur besser werden!
Alles andere bedeutet Resignation und Aufgabe.

Grenzerfahrungen gehören zum Leben dazu,
keimfreies Leben gibt es nicht.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 10

Cappuccino



Ein guter Cappuccino, das hat schon was!
Der Arbeitstag wird unterbrochen, man hat Zeit –
zum Reden, zum Verschnaufen!

Der Cappuccino im Bild oben - der hat noch mehr:
Kleine Gesten der Achtsamkeit, der Wertschätzung oder der Liebe
lassen uns den oft beschwerlichen Alltag leichter bewältigen.
Ein kurzer Blick der Wertschätzung zwischen zwei Menschen,
ein aufmunterndes Zwinkern,
eine Zettel mit der Nachricht „I denk an di!“
oder ein SMS mit „hdl“ oder „hdggggfl“,
das sind **Augenblicke der Nähe und Wärme,**
Kraftquellen unseres Lebens.

Es gibt einen Werbespot, der genau auf so ein Zeichen der Zuneigung setzt:
Eine Mutter verabschiedet ihre Tochter in die Schule: „Das schaffst du schon.“
Und das Mädchen erinnert sich daran,
während sie die Tafel Kinderschokolade aus ihrer Schultasche holt.
In einer zweiten Szene hat die Mutter eine wichtige Besprechung,
die Tochter beruhigt sie: „Das schaffst du schon.“
Und vor ihrem Termin öffnet sie ihre Aktentasche und ...

**Weihnachten – Fest der Achtsamkeit, der Wertschätzung
und der Liebe Gottes für uns Menschen!**

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 11

Gotische Kirche



Die Gotik entwickelte einen wunderbaren Baustil.
Schlanke, hoch aufragende Säulen
verzweigen sich im Inneren zu beeindruckenden Kreuzrippengewölben.
Ein einziger Stein, der Schlussstein, vollendet innen die gewagte Konstruktion.

Höchste Handwerkskunst schaffte ein Gleichgewicht
zwischen Belastung und Tragfähigkeit bei gleichzeitiger Reduktion
des Baumaterials Stein auf ein notwendiges Minimum.
Das nicht mehr notwendige Mauerwerk wurde durch Glas ersetzt.
Zwischen den Säulen dringen durch hohe, bunte
und meisterlich gestaltete Fenster die Strahlen der Sonne
und durchfluten den Kirchenraum in ganz besonderer Weise.

Die Gotik spiegelt in ihrer aufstrebenden Leichtigkeit und farbigen,
geheimnisvollen Stimmungen die Sehnsucht nach einer anderen Welt.

Erklingt dann in so einem heiligen Raum die Musik eines großen Meisters,
dann verschmelzen mehrere bildende Künste zu einem Gesamtkunstwerk.
Himmel und Erde berühren sich!
Die Nähe Gottes wird spürbar,
Weihnachten ist nahe.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 12

Fahrrad



Dieses Bild hat mich sofort angesprochen, wenn mir auch lange nicht klar war, welcher Adventgedanke sich daran knüpfen könnte.

Ich lasse das Foto einfach auf mich wirken, und mir kommen plötzlich folgende Gedanken: Das Fahrrad hat schon einiges mitgemacht. Es ist offensichtlich kein Schönwetter-Rad, es tut seinen Dienst auch bei schlechten Witterungsbedingungen. Das gelbe Katzenauge in den Speichen ist sauber und erfüllt auf alle Fälle seinen Zweck, es reflektiert das Licht eines anderen Fahrzeuges und macht das Rad in der Dunkelheit für andere sichtbar!

Ich denke, eine Grundsehnsucht von uns Menschen ist, sichtbar zu sein, wahrgenommen zu werden – so wie wir sind, mit unseren Stärken, aber auch mit unseren Schwächen, beide gehören zu jedem von uns.

Irgendetwas irritiert mich an diesem Bild! Das Fahrrad steht, es fährt nicht. Es ist nicht in Bewegung, fällt aber nicht um, obwohl der Fahrradständer eingeklappt ist. Dieses Rad wird gehalten!

Wer oder was gibt mir Halt im Leben?

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 13

Loipe



Eine Loipe zieht sich durch die winterliche Landschaft. Zwei Spuren führen die gemütlicheren Langläufer durch den Schnee, daneben ziehen auf einem breit gewalzten Streifen die schnellen Wintersportler in der Skating-Technik ihre Runden. Sport als Freizeitbeschäftigung bietet für jedes Leistungsniveau unterschiedliche Möglichkeiten der körperlichen Betätigung. Da geht es nicht um Konkurrenzdenken und Leistungsvergleich.

Wichtig ist lediglich, dass persönliche Fähigkeiten richtig eingeschätzt werden. Eine Überforderung birgt große körperliche Gefahren, eine Unterforderung wird nicht das gewünschte Ergebnis bringen. Auf alle Fälle sind Ausdauer und Durchhaltevermögen gefragt. Nach einem beschwerlichen Anstieg folgen wieder Streckenabschnitte, die leichter zu bewältigen sind. Man muss sich schon etwas abverlangen, sich selbst fordern.

So ist es auch bei den Herausforderungen des Lebens. Wofür wir uns angestrengt haben, das hat eine besondere Bedeutung für uns. Bei Aufgaben, die uns nicht so schwer fallen, können wir Kräfte sparen. Was uns allzu leicht fällt, das nehmen wir oft nicht wichtig: „Das ist ja nichts Besonderes!“ Aber auch alles, was uns so „nebenbei“ gelingt, hat eine besondere Bedeutung. Nichts ist selbstverständlich!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 14

Crème brûlée



Wer genießt sie nicht, die Hoch-Zeiten in unserem Alltag?
Jene Stunden, in denen man mit lieben Menschen zusammen sitzt,
bei einem sehr guten Essen und einem erlesenen Glas Wein
über dieses und jenes diskutiert,
und als Draufgabe noch mit einer ganz besonderen Nachspeise verwöhnt wird:
zum Beispiel mit einer Crème brûlée!
Das Leben genießen und feiern zu können, ist etwas Wunderbares.
Das ist Luxus!

Jesus sagt von sich selber:
„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“
(Johannes-Evangelium 10,10)

Das Essen, der Wein und die beste Nachspeise
verlieren aber sehr schnell ihren Geschmack,
wenn sich die Feiernden nicht wirklich nahe sind.
Wir brauchen Menschen, die uns in die Arme nehmen, uns bestärken
und uns zur richtigen Zeit auch ihre Meinung sagen.
Das ist Lebensglück! Das ist Leben in Fülle!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 15

Marienkäfer



Ein kleiner Marienkäfer läuft entlang einer Steinkante.
Sein Schatten ist sein Begleiter, kalter Stein umgibt ihn.
Einsamkeit, Trost- und Mutlosigkeit sind mögliche Deutungen,
die in mir aufsteigen.
Aber ich sehe ja nur einen kleinen Bildausschnitt.
Ich weiß nicht, was den kleinen Käfer außerhalb des Bildes erwartet.
Wohin ist er unterwegs? Woher kommt er? Was geht in ihm vor?
Ich deute eine Momentaufnahme und sehe vieles nicht.

Der Marienkäfer bringt Farbe in das Bild.
Möglicherweise hat er gelernt,
mit den Schattenseiten des Lebens zu leben
und er ist trotzdem glücklich und zufrieden.
Glücklicher und zufriedener als ich es jemals sein kann.

Seine Maßstäbe sind nicht meine und meine nicht seine!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 16

Schneegirlanden



Die Natur bringt uns mit ihrem Formenreichtum und ihrer Vielfalt immer wieder zum Staunen.

Wie eine Schlange legt sich ein Schneeband über einen alten Holzzaun. Schneeflocke für Schneeflocke legte sich auf die schmale Brettkante, Allmählich wuchs ein weißes Band, das sich mit zunehmender Höhe enorm verbreiterte – ein statisches Meisterwerk der Natur!

Der folgende Tag bringt Sonnenschein und verzaubert die winterliche Landschaft.

Die wärmenden Strahlen der Sonne aber verändern das Schneeband, Schneekristalle werden verformt, die Stabilität schwindet.

Und irgendwann kommt alles aus dem Gleichgewicht, die Schwerkraft siegt.

Das Schneeband legt sich wie eine Girlande über den Zaun, Neues entsteht!

Veränderung ist ein wesentliches Merkmal in der Natur!

Leben bedeutet Veränderung!

Aber allzu oft wollen wir, dass alles so bleibt, wie es ist.

Wir haben Angst vor Veränderungen,

die Stabilität und Sicherheiten in unserem Leben scheinen gefährdet.

So bleiben mögliche Chancen ungenützt,

aus dem Bestehenden aktiv etwas Neues zu schaffen.

Aber egal was wir tun oder nicht, es ist nie mehr so wie vorher!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 17

Lichtblicke



Manchmal sind unsere Tage düster.
Gewitterwolken verdunkeln den Tag, das Leben verliert Farbe.

Das Bild hat etwas Bedrohliches
und gleichzeitig strahlt die Sonne durch die Wolkendecke,
ein Hoffnungsschimmer, der uns in eine besondere Stimmung versetzt.

Trotzdem – um uns herum ist alles dunkel,
die Umgebung wird auf Schattenbilder reduziert,
Wesentliches und Unwesentliches sind nicht mehr unterscheidbar.

Es hat einige Zeit gedauert,
bis mir beim Betrachten des Bildes die Laterne aufgefallen ist.
Und noch viel später erst habe ich das Haus entdeckt.

Die dunklen Stunden unseres Lebens zwingen uns,
inne zu halten und unsere Lebensumstände genauer zu betrachten.
Es ist nicht leicht, sich der Dunkelheit zu stellen.
Wenn sich unser inneres Auge aber darauf einstellen kann,
dann besteht die Möglichkeit,
das Wesentliche in unserem Leben zu entdecken.

Ein Hoffnungsschimmer durchbricht die Dunkelheit,
das Leben bekommt wieder Perspektive.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 18

Rituale



Was hat dieser gute schottische Whisky mit Ritualen zu tun?
Einem Whisky-Liebhaber brauche ich da nichts erzählen.
Es hat schon etwas,
das Glas mit der bernsteinfarbigen Flüssigkeit zu schwenken,
das mitunter rauchige Aroma aufzunehmen und ...
Eine bestimmte Handlungsfolge hat sich entwickelt,
der Alltag wird dabei ausgeblendet und Erinnerungen tauchen auf.

Rituale sind wichtig in unserem Leben.
Ich denke an unzählige eingeschliffene Handlungsabläufe,
die sehr viel Geborgenheit vermitteln.
Als die Kinder noch klein waren, gehörten die Gute-Nacht-Geschichten dazu,
wochenlang wurde die gleiche Geschichte erzählt
und da durfte kein Wort ausgelassen werden.

Einige Rituale haben sich überholt und irgendwann aufgehört.
Andere entwickelten sich allmählich und prägen unser Leben heute
oder periodisch wiederkehrend.

Derzeit liebe ich es, an der Hauskrippe herumzuwerkeln.
Figurengruppen immer wieder um- und neue Szenen darzustellen.
Ganz besonders lieb ist mir dieses weihnachtliche Ritual,
wenn die Wohnung vom Duft frischgebackener Kekse erfüllt wird.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 19

Träumen



Mit der Geburt Jesu verbinden Menschen seit Jahrtausenden viele Hoffnungen und Träume. Sehnsüchtig erwarten Menschen den Erlöser.

Die vier Kerzen am Adventkranz bringen schrittweise mehr Licht in unsere Wohnungen, sie bereiten uns vor auf das große Geheimnis der Menschwerdung. In Jesus erfüllen sich die sehnlichsten und tiefsten Träume der Menschen, er löst ungerechte Strukturen auf, Wohlstand und Macht spielen plötzlich keine Rolle mehr. Der Mensch rückt in den Mittelpunkt.

Zum Träumen fällt mir stets folgende wahre Geschichte ein:
Die Schüler mussten einen Aufsatz über ihre Träume schreiben. Tommy strengte sich mächtig an und schrieb: „Wenn ich groß bin, will ich Künstler werden und in einem Haus auf dem Land wohnen, das ich selbst gebaut habe.“
Der Lehrer benotete den Aufsatz mit der schlechtest möglichen Note und begründete die Beurteilung damit, dass dies ein total unrealistischer Traum für ihn sei. Er sei arm und habe fast keine Schulbildung.
Wenn er den Aufsatz überarbeite, dann könne er ihm eine bessere Note geben. Zu Hause riet ihm sein Vater: „Das ist dein Traum, Tommy. Du musst entscheiden, wie wichtig er für dich ist.“
Am nächsten Tag gab Tommy denselben Aufsatz noch einmal ab. „Sie können bei dieser Note bleiben, und ich bleibe bei meinem Traum.“
Dreißig Jahre später erzählte Tommy diese Geschichte zwanzig Kindern, die in sein Haus auf dem Land zu einem Malkurs gekommen waren.
(nach: „Wage zu träumen“ in „Ich habe nach dir gewonnen“ von Kristina Reftel)

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 20

Eiszapfen



Eiszapfen gehören zu den faszinierenden Gebilden des Winters. Sie entstehen immer dort, wo Häuser nicht so gut isoliert sind. Die entweichende Wärme bringt den Schnee am Dach zum Schmelzen, und wo das Schmelzwasser abtropft, bilden sich in der kalten Luft Eiszapfen in unterschiedlichsten Längen und Ausprägungen.

Ich habe den Eindruck, dass es heutzutage bedeutend weniger und viel kleinere Eiszapfen gibt, als dies vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Auch wunderschöne Eisblumen scheinen vom Aussterben bedroht. Unsere Häuser werden immer besser isoliert, wir wollen keine Wärme vergeuden.

Bei manchen Menschen beschleicht mich das Gefühl, dass sie sich daran ein Beispiel nehmen. Sie leben ihr eigenes Leben und isolieren sich von anderen. Sie wollen keine Wärme abgeben, es kommt zu keinem Austausch mit anderen Menschen. Das Ergebnis ist: Sie werden kalt.

Diesen Eindruck habe ich ganz besonders in der gesellschaftlichen Problematik der Integration von Zuwanderern.

*„Die Menschen haben gelernt wie Vögel zu fliegen
und wie Fische zu schwimmen,
aber sie haben nie die einfache Kunst gelernt,
in Frieden zusammen zu leben.“*

(frei nach Martin Luther King)

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 21

Rose



Die Rose hat eine ganz besondere Symbolkraft.
Sie spricht alle unsere Sinne an:
Unsere Augen erfassen die Schönheit ihrer Blüte,
ganz bewusst nehmen wir ihren Duft wahr,
behutsam nehmen wir sie in die Hand,
damit wir uns nicht an den Dornen stechen,
und nicht selten hat der Geber auch eine besondere Botschaft,
die über die Ohren unser Herz berühren soll.

Wenn ich über Rosen nachdenke,
dann wandern meine Gedanken zum „kleinen Prinzen“:
*„Adieu“, sagte der Fuchs. „Hier mein Geheimnis.
Es ist ganz einfach: **Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.**“*
*„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“,
wiederholte der kleine Prinz, um es sich zu merken.
„Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast,
sie macht deine Rose so wichtig.“
„Die Zeit, die ich für meine Rose verloren habe ...“,
sagte der kleine Prinz, um es sich zu merken.
„Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen“, sagte der Fuchs.
„Aber du darfst sie nicht vergessen.
**Du bist zeitlebens für das verantwortlich,
was du dir vertraut gemacht hast.**
Du bist für deine Rose verantwortlich ...“
„Ich bin für meine Rose verantwortlich ...“,
wiederholte der kleine Prinz, um es sich zu merken.*
(aus: „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry)

In einer gelingenden Beziehung fällt diese Verantwortlichkeit nicht schwer.
Sie ist aber umso wichtiger, wenn Beziehungen scheitern.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 22

Loslassen



Drei Schirmchen sitzen noch auf dem Korb eines Löwenzahns.
Alle anderen Samen der Pusteblyume sind schon fort geflogen.
Bereits ein leichter Windhauch genügte
und sie machten sich der Schwerkraft trotzend auf die Reise.

Wenn sie sich von ihrem Korb lösen, ist die Zukunft ungewiss,
aber es ist ihr Weg.
Ihre Bestimmung ist das Loslassen,
das Wagnis des Lebens ist Verwandlung, ist Veränderung!

Leben bedeutet **Loslassen** und **Abschiednehmen** ...

- ... von hemmenden Gewohnheiten.
- ... von falschen Sicherheiten.
- ... von unbegründeten Ängsten.
- ... von überholten Vorstellungen.
- ... von festgefahrenen Positionen.
- ... von leeren Traditionen.
- ... von mangelndem Selbstvertrauen.
- ... von engen Denkweisen.

... und auch von lieben Menschen.

Leben braucht **Mut**, sich auf Neues einzulassen.
Leben braucht aber auch **Demut**,
damit wir im richtigen Augenblick genügend Vertrauen in die Zukunft haben
und unsere eigenen Fähigkeiten nicht überschätzen.
Wir brauchen das tiefe **Vertrauen**, vom Leben getragen zu werden.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 23

Spinnennetz



Der Alltag hält uns oft gefangen wie ein Spinnennetz.
Die „ruhigste Zeit des Jahres“ macht da keine Ausnahme.
Wie die Spinne um die Beute
kreisen unsere Gedanken um ein harmonisches Weihnachtsfest.
Wir sind in den letzten Vorbereitungen auf das Fest.
Mehr oder weniger stimmungsvolle Musik,
die wir schön langsam schon nicht mehr hören können,
begleiten unser geschäftiges Tun.
Es soll heuer (wieder) ein schönes Fest werden.
Und die Krippendarstellungen mit Verkündigungsengeln,
den Hirten und der Heiligen Familie im Stall
und das „Stille Nacht, heilige Nacht“ runden Weihnachten ab.
Die Vorzeichen stehen nicht schlecht.

Trotzdem oder gerade deswegen, Weihnachten ist anders!
Die Geburt Jesu ereignete sich nicht dort,
wo man sich nicht stören lassen und seinen Frieden haben wollte.
Es war kein Platz in der Herberge.

Die Geburt Jesu ereignete sich in einem Stall, fern von jeder Krippenromantik.
Zu Menschen, deren soziales Netzwerk löchrig war, die nicht „dazu“ gehörten,
kam der Engel und verkündete die große Freude.
Die Hirten waren offen für den Heiland und machten sich auf den Weg.

Kommt, gehen wir nach Bethlehem, suchen wir das Kind in der Krippe!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 24

Licht der Welt



Die Sonne strahlt über eine Gebirgskette,
über den Vordergrund legt sich Dunkelheit.
Das Vordergründige in unserem Leben verblasst und wird unwichtig.
Unsere Augen werden immer wieder wie magnetisch
vom Strahlenkranz der Sonne angezogen.

Ich denke, so ist es den Hirten ergangen,
als ihnen der Engel die Botschaft brachte:
*„Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude,
die dem ganzen Volk zuteil werden soll:
Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren;
er ist der Messias, der Herr.“*
(Lk 2, 10-11)

Sie brachen auf nach Betlehem und setzten alles daran,
das kleine Kind zu sehen.
Alles andere war unwichtig!

Ein neugeborenes Kind ist voll und ganz
auf die Liebe und Zuneigung anderer angewiesen.
Die Liebe ist das Zentrum der Botschaft Jesu.
Alle Mühsal und Schwierigkeiten des Lebens verblassen,
wenn uns Menschen mit ihrer Liebe begleiten und Kraft geben.
Alles andere ist unwichtig!

Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Wolfgang Sieberer